

Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Haube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr. das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & W., epl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Jas-Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählab bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasdai bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burgenstraße, wofelbst die Abonnements-Belege franco erbeten werden.

Nro. 272.

Hermannstadt, Dienstag den 18. November 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. November.

Graf Hermann Zichy hat nicht umsonst den Fuchs studirt, der die Trauben verschmäht, weil sie ihm zu sauer sind, ohne auch nur eine einzige davon gekostet zu haben. Kaum waren die stiegenden Patrioten der Unabhängigkeits-Partei in Sepst-Szent-György angelangt, als auch schon der Hummel losging. Nach dem stricten Wortlaut des Gesetzes über die Immunität der Reichstagsabgeordneten stand dem Bürgermeister von Sepst-Szent-György das Recht zu, nicht nur die verbotene, von Nikolaus Kartha, Blasius Orban und Julius György dennoch forcierte Volksversammlung aufzulösen, sondern auch die genannten drei Kortejäre verhaften zu lassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Die Organe der äußersten Linken schwiegen zu dieser Beschuldigung; nun sie aber die Vorräthe ihres Dispositionsfonds ohne Erfolg vergeudet, wollen sie glauben machen, daß der Seelensucher von Seite der liberalen Partei getrieben wurde, und ihr Candidat angeflücht von den Beamten grüßten Preßion zurückgetreten sei, um die Wähler, die für ihn gestimmt hätten, keinen Verfolgungen aussetzen zu lassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

der Mundschließung und Deffnung stattfand. Schließlich wurden die neuen Cardinale in einer besonderen Audienz empfangen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Der d. d. eines Nachtragscredit für die Expedition und sagte, General Wolsley werde womöglich eine Abtheilung durch die Wüste von Debbeh nach Chartum senden. Der Hauptzweck der Expedition sei der Entzug des Generals Gordon, aber nichts verhindere General Wolsley in Chartum Schritte zu thun, um dort eine geregelte Regierung zurückzulassen.

Verbindung. Zahlreiche Carawanen führen durch die Lybische Wüste den Aufständischen alles Nöthige zu. Es sollen sich viele Stämme an den tripolitaniischen Grenzen, so die Barkulula, Bissala und Bakerna den Aufständischen angeschlossen haben.

Zweites offenes Schreiben an die Gewerbevereinigungen.

in Angelegenheit der Constatirung der Gewerbevereinigungen von Carl Ráth, Präsident des II. Gewerbebezuges, Vicepräsident der Budapester Handels- und Gewerbevereinigungen.

Nachdem das Gesetz unter dem Worte „iparos“ überall dort, wo letzteres nicht enger umschrieben wird, den Gewerbetreibenden im allgemeinen Sinne des Wortes, also auch den Handwerksmann versteht, so ist auch bezüglich der gewerbebeherrschenden Bevollmächtigten kein Unterschied gemacht, und zwar weder was das Verhältnis zwischen den wählenden Gewerbe- und Handelsstreitenden, noch was deren actives und passives Wahlrecht betrifft. Der Antrag, daß der Minister mit Rücksicht auf die überall überwiegende Anzahl der Gewerbetreibenden und die nahezu ausschließlich gewerblichen Charakter besitzenden Aemtern der gewerbebeherrschenden Bevollmächtigten, auf Grund der zur Verfügung stehenden amtlichen Ausweise, zugleich mit der Feststellung des Steuerminimums auch das Zahlenverhältnis zwischen den gewerbe- und handelsstreitenden Mitgliedern statuirende solle, wurde feinerseit nicht angenommen. So ist es nun Sache der Interessenten selbst, für die Fixirung eines wenigstens annähernd richtigen Verhältnisses Sorge zu tragen. Zur Orientirung füge ich hier auf Grund der amtlichen Ausweise der Handels- und Gewerbevereinigungen vom Jahre 1882 den Personalstatus der Gewerbetreibenden und Handelsleute einiger Städte bei:

Table with 4 columns: Gewerbe-treibende, Handels-leute, Hermannstadt, Gewerbe-treibende, Handels-leute. Lists cities like Arab, Neufohl, Kronstadt, Budapest, Debreczin, etc.

Die Feststellung eines gleichen Steuerentzuges für Gewerbetreibende und Handelsleute kann nicht eben billig genannt werden. Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß die Steuerkraft der Handelsleute überall im Durchschnitt höher ist, als die der Gewerbetreibenden. Hier einige Beispiele zur Illustration des Gesagten. (Das Verhältnis ist in den kleineren Städten für die Gewerbetreibenden natürlich noch ungünstiger.)

Feuilleton.

Die Schwester.

(Erzählungen aus dem Stifte III.) Von E. Sartner. (Fortsetzung.)

In früheren Zeiten hatte sie dieselbe mit der Mutter getheilt, die Kranke war erst in die geräumige Vorderstube gebracht worden, als der Arzt mehr Lust für sie verlangte, — daß er Anna's hübsche Jugend nicht der Gefahr einer Anstreckung aussetzen wollte, daran hatte sie nie gedacht! Sie zündete ein Licht an und leuchtete umher, ach, die zierliche Ordnung früherer Tage fehlte dem Gemach! Die Läden, die durch das Fortbringen des Bettes enthanden war, hatte sie nothdürftig mit einigen Stühlen verdeckt und plötzlich fiel es Anna schwer und beängstigend auf die Seele; wie, wenn die Mutter Recht haben, wenn diese Krankheit zum Ende führen sollte!

Doch nein, nein, nein! Es konnte ja nicht sein, sie schlief ja so ruhig, das Fieber war gebrochen, sie war ja noch eine so jugendliche Frau, noch nicht vierzig, sie mußte ihnen noch manches, manches Jahr erhalten bleiben!

Anna überwand die Bellemmung, die sich ihr dumpf und brügend auf's junge Herz gelegt hatte und besann sich, zu welchem Zweck sie denn eigentlich die unheimliche Stube betreten hatte, denn unheimlich war sie ihr, seit die Mutter sie verlassen. Richtig, sie hatte sich ihre Arbeit holen wollen!

Da lag sie, die kostbare Decke von rothem Sammt, auf der das große, goldene Kreuz noch nicht halb vollendet war. In heiteren Stunden pflegte Anna scherzend zu sagen, daß ein Strahl von dem Genie ihres Vaters auch auf sie gefallen sei, nur ein bescheidener; er hatte nur eben ausgereicht, sie zu einer gesuchten Kunstflickerin zu machen. Die schwierige Behanlung des Goldes hatte sie von Grund aus gelernt und seit sie

Arbeit in einem Magazin für Kirchenornamente gefunden hatte, nahm es kein Ende von schweren Seidenstoffen, Sammt und Gold- und Silberfäden unter dem bescheidenen Dache der Witwe. Durch die lange Krankenpflege war sie in der Ausübung ihrer gewohnten Beschäftigung sehr gehemmt worden, aber dieses Kreuz hatte sie fest versprochen, zu morgen fertig zu stellen, weniger geschickten und erprobten Händen sollte es nicht anvertraut werden. So mußte sie schon einmal das strenge Gebot des Arztes übertreten, der die Selbstthätigkeit in der Nacht verboten hatte und ihr Wort einzuhalten suchte.

Die Mutter schlummerte noch immer sehr, sehr ruhig. Anna zündete eine hellere Lampe an, stülte den Lichtschirm behutsam so, daß er das Gesicht der Schlafenden schützte und machte sich eifrig an ihre Arbeit.

Während sie so saß und die schimmernden Goldfäden, die sie zog, sich unter ihrer Hand zu einem prachtvollen Kreuz auf dem tiefrothen Sammt der Decke bildeten, schweiften ihre Gedanken weit zurück in die Tage der Kindheit und vorwärts zu der Zeit, wo die Mutter vielleicht noch schwach, aber doch genesen, sie bräunlich schmäden und mit Thränen feuchter Nahrung dem Manne zuführen würde, der in treuer Liebe um sie warb — war doch Gelübde und Brautkuß längst gegeben und genommen und nur die Krankheit stand noch hindernd zwischen der Vereinigung der Liebenden. Aber die Besserung war ja jetzt eingetreten, seit Wochen, seit Monaten hatte die Mutter nicht so ruhig geschlafen!

Das junge Mädchen war nicht unter dem niedern Dache geboren worden, unter dem es jetzt stehend saß, während die Nacht Stunde um Stunde vorrückte und der Mond seine Bahn am Himmel vollendete. Als ihr Vater, ein hochstrebender junger Maler, sein zartes, schönes Weib heimführte, war eine glänzende Gesellschaft versammelt gewesen, und eine elegante Wohnung im vornehmsten Viertel der Stadt hatte die Neuwermählten aufgenommen. Dort hatte Anna das Licht der Welt erblickt und unflare Eindrücke von Glanz und Reichthum waren ihr aus der ersten Kindheit geblieben. Ein talentvoller Künstler, reich durch seine Begabung und die schöne Tochter eines reichen Kaufmanns — wem sollte das Leben nicht wonnig lachen, wenn

nicht diesem glückseligen Paar! Eine Stelle an der Akademie, die dem jungen Künstler geboten wurde, schlug er aus; er könne seinen Pegasus nicht in's Hoch spannen, versicherte er lachend. Bringe ihm doch ein einziges, in der Freiheit gemaltes Bild mehr ein, als das kümmerliche Jahrgelb des akademischen Lehrers betrage. Doch trotz so glücklicher Auspicien stand kein glänzender Stern über dem jungen Paar. Der Vater der Frau starb und statt des geträumten Reichthums zeigte sich die Verhältnisse so zerrüttet, daß kaum für die Witwe eine kümmerliche Summe gerettet werden konnte, für die Kinder war nichts zu erbringen. Es war gewiß ein gutes Zeichen für den Charakter des Künstlers, daß diese schwere Enttäuschung das Verhältnis zu seiner Frau weder trübte noch erschütterte. „Aber Kind,“ so tröstete er die Weinende, „wer wird sich Geld und Gut so zu Herzen nehmen! Ein einziges großes Bild gut verkauft, und wir sind wieder im Reinen!“ Er malte auch ein großes Bild, aber es wurde weder gut noch schlecht verkauft. Es wanderte von Ausstellung zu Ausstellung, es wurde lobend kritisiert, aber es fehlte immer wieder unterkauft zurück. Zeitgeschmack und Mode hatten sich der Landschaft und dem Genre zugewendet, der „Scipio auf den Trümmern von Kartago“ wurde bewundert, aber die Liebhaber und Kunstmännchen gingen an ihm vorüber und kauften ein niedliches Bildchen von spielenden Kindern, oder eine sauber gemalte grüne Wiese.

„Nun, so brauche ich meinen Scipio nicht herzugeben,“ sagte der Künstler lachend, als auch der letzte Versuch gescheitert war, aber das Lächeln war wehmüthig. Die glänzende Wohnung wurde mit bescheidenen Räumen vertauscht, in denen das große Wandgemälde kaum unterkommen konnte. Gleichviel, der Künstler hatte sein Nordlicht und ging mit „ungebrochener Kraft“ an die Arbeit. So sagte er, aber im tiefsten Herzen empfand er, daß seine Kraft dennoch gebrochen war. Er hatte in seinem „Scipio“ das Beste gegeben, was er besaß, alle Kraft, alle Jungheit, aller Ernst seiner Natur lag in diesem stolzen Köpferkopf, in diesen Rauchschwärzten Trümmern der Weltstadt, in dieser sonnenglühenden, afrikanischen Landschaft. Die Welt war achlos daran vorüber gegangen, was sollte er ihr nun geben, da sie sein Bestes verschmäht? Sein neues

Erwerbsteuer III. Classe unter 20 Gulden zahlen:

Table with 4 columns: Name, Gewerbetreibende, Handelsleute, Summe. Lists various locations like Arab, Kronstadt, Budapest, etc.

Für die 10 Bezirke der Stadt Budapest ist die Zahl der Gewerbetreibenden für das Jahr 1882 folgendermaßen ausgewiesen:

Table with 4 columns: Bezirk, Gewerbetreibende, Handelsleute, Summe. Lists districts like I. Bez. Zeitung, Tabak, etc.

Am zweckmäßigsten wäre es, wenn die in Angelegenheit der Constatirung der Gewerbecorporation entsendete Organisationscommission im Einvernehmen mit dem etwa bestehenden Handelsverein...

Endlich sind von mehreren Seiten die Fragen aufgeworfen worden: Wer wählt die gewerbebehördlichen Bevollmächtigten? Ist es möglich, die Namensliste der wahlfähigen Gewerbetreibenden...

Den wackeren Gewerbetreibenden der Städte Balassa-Gyarmat und K. Hegelgháza gebührt die Ehre, zuerst die Gewerbecorporation tatsächlich constituirt zu haben.

Die Art, wie die neue Gewerbe-Organisation Wurzel fassen und gedeihen wird, soll den Prüffstein für die Mündigkeit des ungarischen Gewerbebestandes bilden.

Wir dürfen nicht zugeben, daß durch die unaufgeklärte Minderheit der separatistischen Elemente die ersten Errungenschaften...

Wird mißrieth — in einer Stunde finsternen Unmuths übermalte er es mit brennendem Roth.

Er fand sie. In unserer Zeit hätte er wahrscheinlich ein Atelier für farbenlustige junge Damen eröffnet...

Aber seine große Kraft trieb sich in so kleinlicher Arbeit, er nahm nicht wieder den Ausschlag, ein großes, historisches Bild zu malen.

Notiz.

— (Im Dank.) „Was haben Sie zu Ihren Gunsten vorzubringen?“ taptt das, als Sie die Stübchenmädchen küßten. — „Ich bin sehr gerührt,“ antwortete der Mann, „ich glaube, sie wäre meine Frau.“ — „Und was dachte das Dienstmädchen?“ — „Wahrscheinlich das selbe.“

„so wird es kein beneidenswerther Ruhm sein, den die Gegner der großen Mehrheit der Fortschrittstheorie einheimen werden.“

Inland.

Budapest, 15. November. Die von dem Herrs-Ausschusse der ungarischen Delegationen beantragten Resolutionen lauten:

1. Zur Ermöglichung einer in's Detail gehenden Controle der in Folge von Elementarunfällen notwendig gewordenen Bauten wird der Kriegsminister aufgefordert, bei Bauten im Betrage von über 1000 fl. auch in Zukunft einen erschöpfenden Bericht den Schlussrechnungen beizulegen.

2. Zudem die von dem Kriegsminister vorgelegten Ausweise über die Bewerber um Aufnahme in die Militär-Academien und über den Stand der letzteren zur Kenntniß genommen werden, wird der Kriegsminister zugleich aufgefordert, ähnliche Ausweise auch in Zukunft den Delegationen vorzulegen.

3. Zudem die Antwort des Kriegsministers und der von ihm vorgelegte Ausweis über den Unterricht der ungarischen Sprache und über die Aufnahmepriüfungen der ungarisch sprachigen Jöglinge zur Kenntniß genommen werden, wird der Kriegsminister aufgefordert, auch in Zukunft ähnliche Ausweise der Delegation vorzulegen.

4. Die Antwort des Kriegsministers in Sachen der Publication des auf die Befegung der Zahlstellen in Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten bezüglichen Concurses und die diesbezüglich gemachten Verfügungen werden zur Kenntniß genommen.

5. Der Kriegsminister wird angewiesen, über die auf Grundlage des Armee-corporation-Systems zu treffenden territorialen Dislocationen Verfügungen der Delegation Bericht zu erstatten.

6. Die Antwort des Kriegsministers in Sachen der Vereinigung der Ersatzmonten-Depots mit den staatlichen Gestüten wird zur Kenntniß genommen. Da jedoch der Ausschuss aus dieser Antwort die Erfahrung geschöpft hat, daß die Vereinigung zweckmäßig nicht durchgeführt werden könne, daß hiedurch Ersparungen nicht erzielt werden könnten, daß die einzige Modus: eine Vereinigung mit dem Kadaver-Gestüte ebenfalls nicht zum Ziele führen würde, und überhaupt nicht einmal als Vereinigung anzusehen wäre: erklärt der Ausschuss, daß er auf Grund der erhaltenen Aufklärungen die Vereinigung der Ersatzmonten-Depots mit dem Staatsgestüte nicht für erwünscht erachte und jede weitere Unterhandlung diesbezüglich einzustellen sei.

7. Die Antwort des Kriegsministers über seine bezüglich der Beschaffung der Ersatzmonten getroffenen Verfügungen wird zur Kenntniß genommen. Zugleich wird der Kriegsminister aufgefordert, auch fortsetzungswise Verfügungen in's Leben treten zu lassen, mit deren Hilfe die für die Armee notwendigen Pferde womöglich direct vom Züchter gekauft werden sollen; auch möge derselbe über seine diesbezüglich getroffenen Verfügungen auch im nächsten Jahre der Delegation Bericht erstatten.

Agram, 15. November. Nach siebentägiger Anwesenheit verließ gestern Bischof Strossmayer die Stadt. Der Abschied gestaltete sich ebenso demonstrativ als der Empfang. Die Gemeinde-Vertretung, die Feuerwehr, die Gesangsvereine mit Fackeln und Lampen und eine große Menschenmasse, darunter besonders viele Damen, geleiteten den Bischof zum Bahnhof, wo er unter Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung seine Abschiedsrede hielt, welche wiederholt auf die Freiheit des Vaterlandes und auf „einträchtiges Zusammenwirken“ anspielte und selbstverständlich stürmisch acclamirt wurde.

Zeit wird bereits der politische Charakter des „Culturfestes“ zugefallen, ja man hört offen bekennen, daß es nur auf eine großartige Demonstration gegen Ungarn abgesehen war. Darüber waltete übrigens von vornherein kein Zweifel. Unter der Devise: „Wir brauchen keine Magyaren!“ wurden sämtliche Anhänger der Nationalpartei von den Festlichkeiten ausgeschlossen.

Ausland.

Paris, 15. November. Der Präsident des Cassationshofes, Carot, demissionirte in Folge des Falliments der Eisenbahn-Gesellschaft Alais-Rhone, deren Verwaltungsraths-Mitglied er war.

London, 15. November. Die „Morning Post“ meldet aus Dongola unterm Gezirgen: General Wolseley erhielt einen Brief des Generals Gordon vom 4. November, in welchem dieser von der Ermordung Stewart's, Power's und des französischen Consuls Mittheilung macht und hinzusetzt, er könne sich noch gut halten.

Petersburg, 15. November. In Besprechung der von mehreren clericalen Zeitungen in Umlauf gesetzten Nachricht über den Empfang einer Deputation der katholisch-unierten Podolski beim Papi und der ertheilten Antwort desselben sagt das „Journal de St. Petersbourg“: „In Berücksichtigung der Wichtigkeit der zwischen dem Vatican und Rußland wieder angeknüpften guten Beziehungen und der Beweise des Wohlwollens, welche der Kaiser gelegentlich der jüngsten Reise in Polen den Katholiken gegeben, hielten wir es für unsere Pflicht, ein Dementi, oder wenigstens eine Nichtsstellung der oben gedachten Nachricht durch die officiellen Organe des Vatican abzuwarten.“

Augen setzen könnte, um in den inneren Angelegenheiten eines Landes zu interveniren, zu welchem er soeben wieder in freundliche Beziehungen getreten ist. Denn die bloße Thatsache, die Klage einiger Unthöer eines Conventans gegen denselben, vielleicht sogar von Leuten, welche sich als solche ausgaben, entgegengenommen zu haben, mußte unbestreitbar als unangelegene, unzulässige Intervention angesehen werden.

Warschau, 15. November. Im russischen Kriegsministerium werden Vorarbeiten für eine Reform des Landsturmes getroffen, bezüglich dessen eine Beschleunigung der Mobilisirung im Kriegsfall durch Errichtung von Cadres und Etablierung von Waffenvorräthen angetrebt wird.

Konstantinopel, 15. November. Der montenegrinische chargé d'affaires, Bukovits, hat der Pforte eine neuerliche Note übergeben, in welcher er auf eine endliche Erledigung der Grenzlimitationsfrage dringt; die Wiederbefegung des Postens des bulgarischen Agenten dürfte erst in zwei Monaten nach Schluß der Session der Sobranje erfolgen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. November

— Aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät über Kaiserin-Königin Elisabeth findet morgen in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche Festgottesdienst statt.

— Am Namensfeste der Kaiserin wird Erzherzog Wilhelm als Großmeister des deutschen Ritterordens folgende Professore, welche am 17. November 1881 die einträchtige Ordensgelübde abgelegt haben, durch feierlichen Nitterschlag zu Komturen erheben: Wladislaus Grafen Capriani, Oberherzog Freiherrn Bodman zu Mäglingen und Franz Freiherrn Reichsch. Am selben Tage wird auch die Barreteraussetzung an dem neuernannten Cardinal Ganglbauer durch Sr. Majestät in der Hofburgkapelle in feierlicher Weise vorgenommen werden.

— (Kälte.) Ueber Nacht ist eine bedeutende Kälte eingetreten. Die Anzahl der Kältegrade wird sicher allenthalben den Gesprächsstoff abgeben. So viel nicht bis jetzt fest, daß heute Früh das Quecksilber im Thermometer auf 12 Grad Celsius unter dem Eispunkt gesunken war.

— (Ungarische Lesebende.) Morgen Mittwoch, 19. d., findet im Musikvereinslocale der Hermannstädter ungarischen Lesebende eine öffentliche Lesebende statt, bei welcher Gelegenheit der ev. reform. Hilfsgeistliche Sig. Nagy einen Vortrag halten wird: „Ueber Erinnerungen an Holland.“

— (Sänger-Gesellschaft.) Im Laufe der nächsten Tage kommt hier die Sänger-Gesellschaft der Gebrüder Holländer an, um sich einige Abende hindurch hören zu lassen.

— (Der Maros, Vajarscher Gewerbe-Fortbildungs- und Krankenunterstützungs-Verein veranstaltet zum Besten seines eigenen Fonds am 29. November l. J. unter Mitwirkung der dortigen ersten Musikkapelle im Brunhalsl. Z. „Transilvania“ einen geschlossenen „Katharinen-Ball.“

— (Auszeichnung als Todesursache.) Auf dem Karlsburger Militär-Friedhofe ist auf einem Grabsteine folgende Inschrift zu lesen: „Oberlieutenant Josef Berger bei der Belagerung 1849 sich ausgezeichnet, und in Folge dessen am 21. April 1850 gestorben. Ruhe seiner Asche!“

— (Musikalische.) Man schreibt uns aus Budapest, 14. d.: Das gestrige zweite Kammermusik-Concert Francovics und Consorten war verdienstlich sehr zahlreich von der Elite unseres musikalischen Publicums besucht und hörten wir diesmal, wie aus einem Gusse hervorgebrungen, Rubinstein's C-moll-Quartett, Schubert's G-moll-Quartett und Schumann's Es-dur-Quintett. Unstreitig errang das letztere den Löwenantheil an dieser enthusiastisch aufgenommenen Soirée, die es uns abermals nahegeführt, daß wir es hier mit berufenen Künstlern von echtem Schrot und Korn zu thun haben, welche für die Uebernahme des Clavierparts von Schumann's schwungvollem Quintett an Meister Willy Deutsch die vollkommenste entsprechende Persönlichkeit getroffen. Sangeskraft, Timbre und orgelartige Kraft im Bass des benützten Bösendorfer-Flügels illustrierte jede Stelle im Meistervortrage auf das erfolgreichste.

— (Todesfälle.) Ladislaus v. Bergenczey, welcher während des Bürgerkrieges im Jahre 1848/49 in Siebenbürgen eine hervorragende Rolle spielte und zu Beginn der Bewegung die berühmte Gzeiler-Volkerverammlung bei Aggafalva veranstaltet hatte, ist am 14. d. in der Landes-Freirechtsanstalt im Leopoldfeld im 69. Lebensjahre, — Graf Leo Festetics, emer. Director der Opern-Abtheilung der Theaterlandesschule, am 15. d. in Budapest im Alter von 85 Jahren gestorben.

— (Eine seltene Hochzeit) fand dieser Tage in Ottensen statt. Ein taubstummer Söher der dortigen „Nachrichten“ heiratete ein ebenfalls taubstummes Mädchen. Die Trauung fand in Gegenwart des Präses des Taubstummen-Vereines, Claudius, statt, der denn auch einen Toast auf das junge „schweigende“ Paar mit der Zeichenprache ausbrachte. Der Eindruck des Toastes auf die Gäste muß ein ganz eigenartiger gewesen sein.

— (Eine Exhumirung der Ringtheater-Opfer.) Die Friedhofs-Commission des Wiener Gemeinderathes hat die Frage in Beratung gezogen, ob die Leichen der beim Ringtheaterbrande verunglückten Personen aus der jetzigen Ruhestätte entfernt werden sollen, damit für ein künstlerisches Monument ein entsprechender Raum ausgemittelt werde. Nach eingehender Beratung wurde über Antrag des Referenten, Gemeinderathes Baugoin, beschlossen, daß eine Exhumirung nicht stattfinden solle, daß das Monument auf dem Plage errichtet werde, in welchem die Opfer jetzt begraben sind, und daß, um den künstlerischen Anforderungen zu entsprechen, die zu Zwecken des Monumentes gewidmete Summe von 15.000 Gulden auf 25.000 Gulden erhöht werde, daß endlich zur Erlangung eines passenden Monumentes

die prämierten und honorirten Künstler auf Grund eines neuen, unter Mitwirkung der Jury zu verfassenden Programmes zu einer engeren Concurrenz einzuladen sind.

(Der Mann mit dem schwarzen Pudel) Die Ortsbehörde einer ländlichen Gemeinde hat dieser Tage folgenden interessanten Steckbrief erlassen: „Auf sensationelle Weise ist heute ein gewisser Gauner aus dem hiesigen Arreste entwichen. Der sich angeblich Vasil Marinaroff nennende Mensch, welcher schlank gewachsen ist, blaue Augen hat, durchdrach in verwechlerlicher Absicht die Wand des Arrestes mit einer Eisenkammer und entkam unter Mitnahme verschiedener Gegenstände, wegen deren Stehlens er in Haft genommen worden ist. Der Mensch dürfte 28 bis 30 Jahre alt sein und befindet sich in Begleitung eines schwarzen Pudels, welcher hier ohne oder doch ohne genügenden Maulkorb herumläuft und Knaben beiß. Der schwarze Pudel läuft auf den Namen Cyrus. Der rothe Bursche gab sich für einen Sibowiw-Bergwerksbesitzer aus und hat Leute betrogen. Der Mann mit dem schwarzen Pudel wolle verhaftet und die sich von einem Diebstahl herrührenden Gegenstände ihren Eigentümern zurückgestellt werden.“

(Fräulein Irredenta.) Aus Görz wird geschrieben: Hier fand kürzlich die Taufe der neugeborenen Tochter eines hiesigen Gewerbmannes statt, welcher zu den incarnirtesten Italiensimilisten gehört. Als der Priester den Vater fragte, wie das Kind heißen solle, antwortete derselbe: „Italia Irredenta“. Der Geistliche suchte dem Manne begrifflich zu machen, daß dies nicht angehe, worauf derselbe erklärte, daß er auf den Vornamen „Italia“ verzichte, aber seinem Töchterchen wenigstens den Namen „Irredenta“ zu geben beabsichtige. Schließlich kam es zu einem Ausgleich: der Vater gab seine Zustimmung dazu, daß das Kind unter dem noch immer sonderbaren Namen „Redenta“ in die Taufmatrikel eingetragen ward.

(Oesterreichische Alterthümer in China.) Ein chinesisches Blatt meldet, daß der Peking Hof beschloffen habe, den Kaiserpalast zu Mukden (das chinesische Schönbrunn) erweitern zu lassen, um so die daselbst vorhandenen Schätze, Kostbarkeiten und Alterthümer besser unterbringen zu können. In diesen Sammlungen finden sich nun auch viele Beutestücke aus Oesterreich. Als nämlich die Mongolen nach ihrer furchtbaren Niederlage bei Olmütz (1222) wieder die Rückkehr nach ihrer Heimat anzutreten begannen, da schickten sie eine große Menge von den von ihnen in Europa erbeuteten Kostbarkeiten nach den heiligen Städten Urga und Kulo-Cholu, damit sie dort aufbewahrt würden. Diese Schätze wanderten später in die Kaiserpaläste von Peking und Mukden, wo sie sich noch heute befinden. Da China bis vor einem Vierteljahrhundert für die Europäer eine terra incognita war, so mußten es unsere Gelehrten unterlassen, diesen Kostbarkeiten einen Besuch abzustatten. Heute dürfte jedoch die Befestigung und Durchforschung derselben auf wenig Hindernisse stoßen und man darf annehmen, daß sich darunter manch' werthvolle Reliquie und manch' seltenes Manuscript aus böhmischen, mährischen und ungarischen Klöstern und Städten entdecken ließe.

(Ein großartiger Slavenfest) soll am 5. April 1885, dem tausendjährigen Todestage des Slavenapostels Methodius, in Welehrad in Mähren gelegentlich einer Versammlung slavischer Bischöfe stattfinden, an welcher sich sowohl die römisch-katholischen, als auch die unter dem Papst stehenden unirten Bischöfe aus allen slavischen Ländern betheiligen werden. In Olmütz, Krakau und Lemberg haben sich bereits Comités gebildet, um die umfangreichen Vorbereitungen zu jenem Feste zu treffen. In Welehrad, welches einst der Bischofssitz des Methodius und einige Jahrhunderte auch die Residenz seiner Nachfolger war, nunmehr aber zu einem unbedeutenden Städtchen herabgesunken ist, sollen für die Pilger Baracken errichtet werden, welche 30,000 Personen aufnehmen können.

(Keine Taxüberschreitung.) Aus Wien wird gemeldet: Der Einspänner Franz Durst steht vor dem Bezirksgerichte Wieden unter der Anklage, dem Kellner Franz Jawobil einige Rippenstöße versetzt zu haben. Befennen Sie sich schuldig? fragt ihn der Richter Dr. Rossi. — „Natürlich, kaiserlicher Herr Rath“, entgegnet der Angeklagte, — „reinwaschen könnt' mi' nüt amal der beste Wasserer, i hab' halt an Gelsbrauch g'habt, na und das Andere, kaiserlicher Herr Rath, wissen's eh.“ — Richter: Der Herr Staatsanwalt beantragt Ihre Verurteilung, haben Sie dagegen etwas zu bemerken? — Angekl.: No, kaiserlicher Herr Rath, wenn's mi' schon bestrafen müß'n, so hätt' i halt a Bitt'. — Richter: Was denn für eine Bitte? — Angekl.: Na, kaiserlicher Herr Rath, daß S' nüt die Tax' überschreiten. (Heiterkeit.) Der Richter berücksichtigt die Bitte insofern, als er Franz Durst bloß zu 24 Stunden Arrest verurtheilt.

(Restroy's Ausprüche.) Soeben erschien in Wien ein Büchlein, das Ausprüche Restroy's enthält. Wir citiren aus demselben Folgendes: „Wer tranckirt, ist entweder ein Fiel oder ein Flegel. Behält man als Tranchirer das beste Stück für sich, so ist man ein Flegel, und behält man es nicht, so ist man ein Fiel.“ ... „Was nach der Sage dem Schneider das Bügelleisen im Saß, das ist dem Glücklichen ein kleines Stück Kummer im Herzen, sonst gingen, trotz dem Geseß der allgemeinen Schwere, Beide in die Luft.“ ... „Bis zum Vorber vertheilt ich mich nicht. G'fallen sollen meine Sagen, unterhalten — laden sollen die Leut', und mir soll die G'ldicht a Geld tragen, daß ich auch laß, das ist der ganze Zweck. G'späßige Sagen schreiben und damit nach dem Vorber trachten, das ist grad so, als wenn einer Zweisackentrampus macht und gibt sich für einen Rivalen von Canova aus.“ ... „Armuth ist ohne Zweifel das Schrecklichste. Mir dürfte Einer zehn Millionen herlegen und sagen, ich soll arm sein dafür, ich nehm's nicht.“ ... „Es ist ein bitteres Gefühl, wenn man oft so hungrig ist, daß man vor Durst nicht weiß, wo man die Nacht schlafen soll.“ ... „Mein Weib muß mit Jedermann freundlich sein, sonst wird's gleich farbatsch; denn Höflichkeit das ist das Erste.“ ... „Wenn die Leut' wüßten, was das heißt, einen Schloffer ertränken, es ließ's g'wis Jeder bleiben.“ ... „Von den Frauen spricht er besonders gern, und da läßt er allerdings Mancherlei nur zwischen den Zeilen hervorleuchten: „Um Achte kann man noch die honesteste Geliebte besuchen; die Stunden des Verdachts fangen erst um Viertel auf Elfe an.“ ... „Schönheit bleibt Schönheit, und wenn die Schönheit auch auf einem Grund und draußt is, so is das noch kein Grund, sie gering zu schätzen. Auch unter den groben Tücheln schlagen die Herzen auf eine sehr beglückende Weise und auch die gemeine Welt hat ihre Reize.“

(Das tägliche Einkommen deutscher Fürsten) dürfte in der nachfolgend gegebenen Nebeneinanderstellung manche irrige Anschauung beseitigen. Es haben von deutschen Fürsten täglich zu verzehren: Der König von Baiern 11,050 Mark, der König von Sachsen 5560 Mark, der König von Württemberg 5271 Mark, der Großherzog von Hessen-Darmstadt 2964 Mark, der Großherzog von Sachsen-Weimar 2301 Mark, der Großherzog von Oldenburg 1385 Mark. Das kleinste Einkommen hat der Fürst Reuß älterer Linie, welcher nur 294 Mark täglich zu verzehren hat.

(Ein Riesengeschütz.) In der Krupp'schen Fabrik in Essen ist, wie aus Rom gemeldet wird, für die italienische Regierung eine 130 Tonnen wiegende Kanone gegossen worden. Wenn die Experimente mit dem Riesengeschütz erfolgreich sind, sollen in der künftigen Geschützfabrik in Spezia ähnliche Kanonen für die Küstenverteidigung fabrizirt werden.

(Gut parirt.) In einer Familie verkehrte ein junger Mann seit längerer Zeit, so daß die Bekannten des Hauses sich mit diesen Besuchen lebhaft beschäftigten. Die Frau des Hauses ärgerte sich

schließlich darüber, besonders da „er bisher eigentlich nichts gesagt hatte“, und beschloß daher, der Sache ein Ende zu machen. Als der junge Mann am nächsten Abend zur gewöhnlichen Stunde erscheint, tritt sie ihm im Salon mit den Worten entgegen: „Guten Abend, Herr v. K., wissen Sie, was man von Ihnen sagt, daß sie sich mit einer Tochter Amanda verheirathen wollen — was sollen wir thun? — Was sollen wir dazu sagen?“ „Sagen Sie“, antwortete Herr v. K. ganz ruhig, „daß ihre Tochter mir einen Korb gegeben hat.“

(Ein Theaterzettel) aus dem Jahre 1784, der als Curiosität im städtischen Museum in Braunschweig aufbewahrt wird, enthält wörtlich folgende interessante Schlussclausel: „Zur Beklemlichkeit des Publikums ist angeordnet, daß die erste Reihe sich hinterlegt, die zweite Reihe kniet, die dritte lügt, die vierte steht; so können Alle sehen. Das Lachen is Verboten, weils ein Drauerspiel ist.“

(Schlagende Wetter.) Ein schreckliches Unglück durch die Explosion schlagender Wetter hat am Samstag in der Hohen-Kohlen-grube in Sirhowy=Thal in Süd-Wales stattgefunden. Von den zur Zeit mit der Reparatur von Grubengängen in der Tiefe beschäftigten 15 Arbeitern sind bereits acht Verloren geborgen worden und man hegt keine Hoffnung, daß von den übrigen sieben auch nur ein einziger am Leben geblieben ist. Ein Maschinengebiße, der sich nur in halber Grubentiefe befand, wurde schwer verletzt von der Rettungs-Abtheilung an die Oberfläche gebracht. Ein weiteres Menschenleben ging verloren, indem ein Mann aus der Menschenmenge, die sich an der Grubeneröffnung versammelt hatte, trotz der Wachsamkeit der Beamten sich so nahe an den Rand drängte, daß er in die Tiefe stürzte. Wo später seine verfallene Leiche aufgefunden wurde. Die in der Grube befindlichen 43 Pferde wurden gleichfalls sämtlich getödtet. Die Gewalt der Explosion war so groß, daß das am Eingange der Grube gestandene Maschinenhaus mit seinem Inhalt vollständig zertrümmert und nach allen Richtungen hin geschleudert wurde.

(Lebendige Reclame.) Auf der elektrischen Ausstellung zu Philadelphia ist auch die Edison-Gesellschaft vertreten. Sie hat für eine recht überraschende Reclame, wie das Patentbureau von Richard Lüders in Görlich mittheilt, Sorge getragen. Dieselbe besteht in einem ziemlich isolirt und im Halbkreis aufgestellten Regler, der Drehsarten vertheilt und auf der Spitze seines Helmes eine kräftige Glühlampe trägt. Die Leitungsdrähte derselben sind zu seinen Stiefelabsätzen niedergesetzt, und an der Stelle des Fußbodens, auf der er steht, sind zwei aus kleinen Kupferplatten gebildete Contacte angeordnet, die an die Stromleitung angeschlossen sind. Bringt nun der Regler seine Absätze — und es genügt hierzu eine kleine, kaum merkbare Berührung eines Fußes — mit den Contacten in Berührung, so erglüht die Lampe auf seinem Helme ganz urplötzlich, und mancher nervösen Dame ist schon durch dieses jähe Auftauchen des illuminirten Reglers, der ihr höflich eine Karte überreichte, ein gelinder Schreck eingejagt worden.

(Die Gefahren der elektrischen Beleuchtung) wurden durch einen eigenthümlichen Unfall, der sich vor einigen Tagen während eines heftigen Gewitters in Louisville im Staate Kentucky zutrug, recht lebhaft in Erinnerung gebracht. Der Wind zerriß nämlich einen Draht, an welchem eine elektrische Straßenlampe angebracht war. Die Lampe blieb aber einige Fuß über der dort passirenden Straßenbahn an dem Drahte, welcher den elektrischen Strom vermittelt, hängen. Ein Maul-eisler, der vor einen des Weges kommenden Straßenbahnwagen sprang, kam mit dem elektrischen Draht in Berührung, machte einen hohen Satz und stürzte dann todt nieder. Der Conductor des Wagens berührte den Draht ebenfalls mit einer Hand, wobei er einen so kräftigen Schlag erhielt, daß er mehrere Fuß hinweg und zu Boden geschleudert wurde. Er war befeunungslos und blieb es auch über eine Stunde lang. Er ist auf einer Seite vollständig gelähmt, wird jedoch, wie der Arzt meint, in einigen Wochen wieder hergestellt sein. Nicht viel besser ging es einem Irlander, der aus einer nahe gelegenen Wirtschaft neugierig herbeikam, um zu sehen, was passirt sei. Auch er erhielt einen Schlag, aber nicht so schlimm, und hatte sich nach einer halben Stunde bereits wieder ziemlich erholt. In demselben Straßenbahnwagen befanden sich zwei kleine Kinder und eine Frau, und während die letztere nur mit einem leichten Schlag und mit dem Sprechen davon kam, waren die Kleinen anfangs kaum im Stande zu sprechen, und es dauerte geraume Zeit, bis sie sich endlich vollständig erholt hatten. Es gelang endlich, den Draht zu durchschneiden und dann den elektrischen Strom zu brechen, so daß die Passage wieder frei wurde.

(Garnie Gafferie, die Königin der nordamerikanischen Zigeuner) ist vor Kurzem in Nashville (Nordamerika) verstorben. Ihrer irischen Hülle wurden außergewöhnliche Ehren erwiesen; sie wurde einbalsamirt und mit großem Gepränge im offenen Sarge aufgefahrt. Aus allen Theilen der Union war das braune Volk herbeigeströmt, um seiner Herrscherin die letzte Ehre zu erweisen. Die Leiche wurde dann nach Dayton (Ohio) übergeführt, wo die Zigeuner große Ländereien besitzen, zu denen der Woodland-Friedhof gehört, auf welchem sich die Gruft der Zigeunerkönigin befindet. Vor den Thoren der Stadt lagerten Hunderte von armeren Zigeunern in einem großen Lager, während die reicheren sich in den Hotels und bei ihren anständigen Stammesgenossen einquartierten. Da die Entschlafene Christin war, fand die Beerdigung in feierlicher Weise nach christlichem Ritus statt. Als der Sarg der Königin in die Gruft versenkt wurde, in der das vorige Königspaar und eine vor zehn Jahren verstorbene Tochter der Verstorbenen beigeseht sind, stiegen ihre Kinder in das Grab hinauf und konnten nur mit Gewalt von der Leiche ihrer Mutter getrennt werden. Ueber der letzten Ruhestätte der Zigeunerkönigin wird sich deren lebensgroße Marmorstatue erheben, deren Kosten durch die National-subscription ihres Volkes gedeckt sind.

(Eine eigenartige Brücke.) Der Plan einer neuen Zugbrücke unterhalb London Bridge, durch welche die Themse zwischen Frongate Stairs und Horselydown überbrückt werden soll, ist nunmehr fertig. Die Brücke, welche von der Corporation der City von London erbaut wird, wird 750,000 Pf. St. kosten, eine Länge von 880, eine Breite von 50 und eine Höhe von 29 Fuß über Hochwasserstand haben. Sie wird für Fußwägen und Fußgänger eingerichtet werden, und hoch genug sein, um die Passage gewöhnlicher Flußdampfer und Schiffe zu gestatten; zur Ermöglichung der Durchfahrt größerer Schiffe sind in der Mitte der Brücke, mit einem Zwischenraum von 200 Fuß, zwei Thürme errichtet, an welchen mittelst einer geeigneten hydraulischen Vorrichtung die Brücke auf beiden Seiten emporgezogen werden kann, so daß in der Mitte eine Oeffnung entsteht, durch welche die größten Schiffe ungehindert vorfahren können, während welcher Zeit der Wagenverkehr eingestellt werden muß. Um aber Fußgänger während dieser Unterbrechung des Verkehrs den Uebergang zu ermöglichen, sind die beiden Thürme oben mit einer schmälern Brücke verbunden, auf welche die Passanten mittelst in den Thürmen angebrachter Fahrstühle hinauf- und herabbefördert werden.

(Nach der Pfeife getanz.) Jekew, mit Jzig am Tisch sitzend: Geb' Zorche ün breng' mir mei Meerfchamseif! (Zorche eilt hüpfend ab.) Jekew: Geb' de Zig, wie mei Weib noch mei Feit tanzen thät.

— Zainlef: Wie bist dü mit dei Schwiegerjühn zufriedne? — Abraham: A sehr braver Mensch, nor sane Kortzen kann er spielen. — Zainlef: Wie haist? des is doch e güte Eigenschaft? — Abraham: Jö, er konn nit spielen, er spielt aber doch! — (Zusatz der Wiener Hausfrauen=Zeitung Nr. 45.) Aus der Knospe zur Blüthe. Von E. Walheim. — Energie. — Eigenstun.

Von H. G. v. S. — Vereinsnachrichten. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaktion. — Kerkliche Briefe. — Für Haus und Küche. — Menu. — Die Cultur der Hyacinthe. — Album der Poesie: Gedächtniß von Franz Wolff, Himmelwärts. Von Hugo Koetler. — Räthsel=Zeitung. — Schach=Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Das Tagebuch einer Frau. Nach dem Französischen von Octave Feuillet. — Feuilleton: Kleine Theaterbetrachtungen. Von Heinz. — Theatermosaik. — Eingekendet. — Inzerate.

Marktberichte.

Fogaras, 14. November. Weizen, per Hektoliter fl. 5.80 bis fl. 6.80 Halbfucht fl. 4.50 bis fl. 5. — Korn fl. 3.30 bis fl. 3.40, Gerste fl. 5. — bis fl. 7. —, Hafer fl. 2.10 bis fl. 2.25, Kukuruz fl. 3. — bis fl. 3.50, Haussamen fl. 5. — bis fl. 7. —, Fisiolen fl. 4.50 bis 5. —, Erdäpfel fl. 8. — bis fl. 1.40, Kernen=Unschlitt per 100 Kilo fl. 42. — bis —, Schweinefleisch fl. 65. — bis —, Schmalz fl. 1.60 bis fl. 1.80, Hanf fl. 30. — bis —, Seid fl. 60. — bis 88. —, Spiritus per Grad 9 bis — fr., Rindfleisch per Kilo 42 bis — fr., Schweinefleisch 44 fr., Kalbfleisch 36 fr., Schafschmalz 28 fr., Eier 4 Stück 10 fr.

Fremden=Liste

vom 17. November. Hotel Neubrüder. N. Zble, Kaufmann von Wien; J. Gottewier, Reisender, von Hamburg; F. Steiner, Reisender, von Prag. Hotel Römischer Kaiser. M. Serey, Postmeister, von Madeflava; N. Rosenthal, Bäcker, von Töbis; F. Ciria, Kaufmann, von D. Szt. Marton; J. Bresslauer, Kaufmann, von Töbis.

Prof. Becker's Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Die Hälfte der Einnahme für die Armen von Hermannstadt. Im Stadt-Theater. Dienstag den 18. November, Abends 7 1/2 Uhr, Unwiderruflich letzte Wohlthätigkeits-Vorstellung des rühmlichst bekannten kaiserlich russischen und persischen Hof-Prestdigitateurs Professor BECKER, bestehend aus 4 Abtheilungen der neuesten Experimente. Unter Anderem „zum ersten Male“: Die frappante Erscheinung der 3 Odaliskan auf einem freistehenden Stuhl vor den Augen des Publicums. In der 3. Abtheilung alsdann das täuschende Experiment: Die Darstellung der Enthauptung. (Neues System.) Mit einem jungen Mann aus Hermannstadt ausgeführt. Zum Schluß: Die Erklärung des Geheimnisses. Zum Schluß der Vorstellung: Die Koloss-Pinte-Chromo-Creme.

Die Verirrung im Feuerreiche. Große phantastisch-mythologische Aesthetik mit großen farbigen Wasser-Cascaden, habenden Wasser-Nymphen bei feenhafter elektrischer Beleuchtung und großen mythologischen Schluß-Tableaux, von 12 Damen dargestellt.

Alles Nähere durch die großen Zettel. — Anfang 7 1/2 Uhr Abends. Preise der Plätze: Eine Loge im I. Rang für 5 Personen 4 fl., eine Parterre-Loge 3 fl. 50 fr., eine Loge im II. Rang 3 fl., ein Sitz in der Fremdenloge 1 fl., ein Speerfl. I. Ranges 70 fr., ein Speerfl. II. Ranges 50 fr., Stiebarterre 40 fr., Gymnastischen und Militär 35 fr., Galere 25 fr. — Villets sind täglich von früh 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr an der Theater-Cassa zu haben.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse vom 17. November 1884.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Gerste, etc.), quality (Qualität per Hektoliter), and price (Preis per 100 Kilogramm).

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. November 1884.

Table with columns for financial instruments (ung. Goldrente, ungarische Brämien-Lose, etc.) and their corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 17. November 1884.

Table with columns for financial instruments (ung. Goldrente, ungarische Brämien-Lose, etc.) and their corresponding values.

